

Kennen Sie Brieftauben-Konstatieruhren?



Die Brieftaubenbesitzer bedienen sich — um die genaue Ankunftszeit ihrer Tauben von den Preisflügen festzustellen, sogenannter Konstatierapparate bzw. Konstatieruhren.

Zur besseren Orientierung soll nun das Konstatieren einer Taube geschildert werden. Die Taube hat einen Gummiring an, nach Abnehmen desselben steckt der Besitzer den Ring

in eine Messinghülse, wirft diese Hülse in die Uhrtrommel, dreht die Kurbel, die Zeit schlägt sich auf den Papierstreifen; noch eine kleine Drehung und der Besitzer kann durch ein, an der Seite der Uhr angebrachtes Glas, die Zeit ablesen.

Auf die Frage eines Landesfachvorsitzenden im Brieftaubenverband, ob er solche Uhren machen könne, antwortete ein Kollege, er kenne nichts davon. Das veranlaßt mich, über die Behandlung, Reparatur usw. zu schreiben und die wirtschaftliche Seite für das Uhrmacherhandwerk zu beleuchten.

Diese Uhren sind seit mehr als 50 Jahren in Deutschland bekannt; heute hat fast jeder Brieftaubenliebhaber eine solche Uhr. Durch die Interesselosigkeit des Uhrmacherhandwerks werden diese Uhren heute in sehr vielen Reisevereinigungen durch Nichtfachleute zu jedem Wettflug eingestellt.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind schätzungsweise etwa 25000—30000 solcher Konstatieruhren im Gebrauch, die in den stilleren Monaten Mai bis September fast sonntäglich neu aufgezogen und eingestellt werden.

Für diese Arbeit erhalten die ausführenden Personen durchschnittlich 25 bis 70 Pf. das Stück.

Es würde sich für einen Uhrmacher am Sitz einer Reisevereinigung schon lohnen, sich mit Hilfe seiner Innung um diese Arbeit zu bemühen. Es darf nicht vorkommen, daß ein Obermeister einer Innung sich nicht ganz für die Übertragung der Arbeit an das Uhrmacherhandwerk einsetzt, solange er noch Mitglieder in seiner Innung hat, die materielle Sorgen haben.

Die Uhr dem Uhrmacher, das muß auch hier zur Geltung gebracht werden.

Ich will nun nachstehend versuchen, die Uhr den Kollegen zu schildern, soweit mir das ohne Abbildung möglich ist.

Das Uhrwerk und das Anschlagwerk ist je für sich auf einer Platte in einem tragbaren Holzgehäuse montiert.

Das Uhrwerk besteht genau wie jede Uhr aus Räderwerk und Hemmung; die Hemmung mit dem Ankerrad ist auf einer Platte montiert; diese Platte wird durch zwei Schrauben mit Stellstiften genau in seiner Lage gehalten, so daß der Eingriff ins Ankerrad wohl immer tadellos bleibt.

Auf der Vorderseite des Werkes ist das Zifferblatt mit Minuten- und Stundenzeiger; ferner ein Zeiger für die Tagesstellung.

Auf der Rückseite des Werkes ist das Typenwerk, sogenannte Typenzeiger.

Diese Zeiger markieren die Zeit auf einem Papierstreifen; ferner den Tag der Ankunft.

Das Anschlagwerk besteht aus einer Trommel zur Aufnahme der Gummiringe; einer Mitnehmerrolle für den Papierstreifen; einem Farbband, einer Anschlagplatte.

Anschlagplatte und Farbband sind genau in der Größe des an der Rückseite der Uhr beschriebenen Typenzifferblattes gehalten.

Durch eine Kurbeldrehung bewegt sich die Trommel und die Mitnehmerrolle des Papierstreifens.

Zugleich bewirkt sie, daß sie die Anschlagplatte etwas nach rückwärts zieht, um sie dann plötzlich loszulassen.

Jetzt schnell die Platte nach vorn gegen Farbband und Papierstreifen und drückt diese beiden Teile an das Typenwerk, die Zeit ist dadurch abgedruckt auf dem Papierstreifen.

Die Reparatur der Uhr ist einfach, da die Werke sämtlicher Fabrikate gut und genau gearbeitet sind; meistens genügt eine Reinigung. Es kommt nur auf Genauigkeit der Arbeit an. Z. B. der vordere Minutenzeiger steht genau über dem Minutenstrich, nun muß aber auch der Minutenzeiger aus dem Typenwerk genau über dem Minutenstrich des Zifferblattes vom Typenwerk stehen.

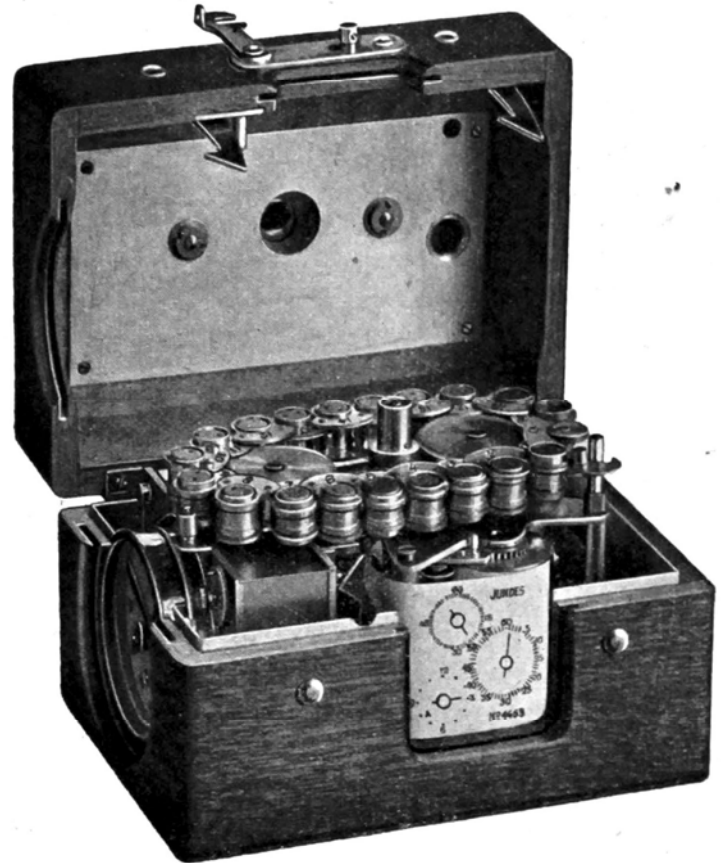
Der Gang (Schweizer Ankergang) muß in Ordnung sein, wie in jeder guten Taschenuhr. Durch einen Auslösehebel kann man die Uhr stillsetzen; d. h. wenn der Sekundenzeiger auf 60 steht, also die Minute voll ausgelaufen ist.

Ein nochmaliger Hebeldruck gibt die Kraft des Räderwerkes wieder frei, und jetzt muß, wenn der Gang in Ordnung ist, die Uhr von selbst angehen.

Ferner ist zu beachten, daß die Zeiger des Typenwerkes, die in den neueren Uhren in einer Vertiefung des Typenzifferblattes liegen, nicht vorstehen; sonst streifen sie an der Papierrolle.

Die Typenzeiger setzt man am besten mit der Pinzette auf und schlägt sie fest, mit einem passenden Lochpunzen. Die Reparatur einer solchen Uhr erfordert ungefähr die Zeit eines Regulators mit Schlagwerk.

Wenn nun ein Kollege mit der Betreuung der Uhren beauftragt wird, so sind zu diesem Zweck folgende Arbeiten zu machen.



Die Uhr ganz aufziehen; die Papierrolle an der Mitnehmerrolle befestigen, die Trommel richtigstellen, die Zeit auf die genaue Sekunde bzw. Minute einstellen. Nach einer Normaluhr, wenn der Sekundenzeiger auf 60 steht, wird die Uhr dann in Gang gesetzt. Die Uhr wird geschlossen und dann plombiert.